

VORWORT

Gut zwanzig Jahre nach Erscheinen des ersten Bandes der „Quellen und Studien zur Genealogie und Besitzgeschichte“ der Seckendorff, kann nunmehr der vierte und letzte des Unternehmens vorgelegt werden. Dieser widmet sich den zum Zenngrunder Familienzweig gehörigen Linien Abenberg, Obersteinbach und Gutend, von denen letztere noch heute blüht. Ebenso bietet er Nachträge und Berichtigungen. Die zahlenstarke Linie Gutend und ihre Güter Oberzenn, Langenfeld und Ullstadt haben wieder eine Aufteilung in drei Bände nötig gemacht. Wie bei allen bisherigen hat der Verfasser die Herstellung des Typoskripts sowie der Skizzen und Beilagen selbst besorgt. Da er sich aber bewußt ist, daß Menschenwerk immer fehlbar sein wird und nur derjenige, der nichts macht keine Fehler macht, ergeht auch dieses Mal an den Leser wieder die Bitte um Nachsicht, wenn Einzelnes trotz der aufgewandten Mühen und Sorgfalt nicht ohne Fehl stehengeblieben ist.

Eine Arbeit, wie die vorliegende, entspringt zwar „Kopf und Feder“ des Verfassers, sie ist aber ohne die Hilfe anderer Menschen nicht zu leisten. Allen diesen schulde ich Dank. Unangefochten an erster Stelle steht hier, wie bisher auch schon, meine liebe Frau Adelheid, die mein Engagement in der landesgeschichtlichen Forschung mit verständnisvoller Liebe (er)duldet. Unsere Söhne Lukas Christoph und Simon Jonas brauchen nunmehr keine Spielstunden mehr, dürfen aber dennoch nicht unberücksichtigt bleiben.

Mehr als eine angenehme Pflicht ist es mir ferner, dem Grafen Rainer v. Seckendorff-Aberdar, Oberzenn, für seine stets höchst wertvolle wie angenehme Unterstützung nicht nur der Arbeiten an diesem Band, sondern des ganzen Vorhabens, zu danken. Ohne die von ihm stets mitgetragene Ordnung und Verzeichnung der seckendorffischen Familienarchive zu Oberzenn wäre das Vorhaben in der nun vorliegenden Form überhaupt nicht möglich gewesen. Dies gilt auch für die von seinem Untertanen Vettern Freiherrn Christoph v. Seckendorff-Aberdar gewährten Benützungsmöglichkeit seiner Archive.

Keinesfalls unerwähnt bleiben darf das Entgegenkommen der Familie von und zu Franckenstein, Ullstadt, – namentlich Freifrau Gabriella Maria und Baron Moriz – bei der Benützung ihres Schloßarchivs. Die mir entgegengebrachte Freundlichkeit, wie das Vertrauen bei der Benützung dieses herausragenden Archivs sind so keineswegs selbstverständlich – und

die stets rührende Sorge um das Wohl des Forschers hat nicht nur seinem Leib, sondern auch seiner Seele wohl getan.

Zu danken habe ich ferner Meinhard Freiherrn v. Seckendorff-Gutend, Obernzenn, für sein entgegenkommendes Interesse. Leider durften die an ihrer Familiengeschichte sehr interessierten Freiherrn Karl-Friedrich, Obernzenn, Sigmund, Buchenau, und Wolfhart, München, alle Angehörige der Linie Seckendorff-Gutend, das Erscheinen dieses Bandes nicht mehr erleben, doch ist es mir wichtig, ihnen für ihre Wegbegleitung zu danken.

Gut im Gedächtnis sind mir die einschlägigen Diskussionen mit Dr. Robert Schuh, der mir als Landeshistoriker wie als Freund auch bei diesem Band helfen konnte, ehe er seiner tückischen Krankheit erlag. Vergelt's Gott, Robert! Dr. Stefan Nöth, Leiter des Staatsarchivs Bamberg, Freund und Kollege aus alten Tagen, hat sich der Mühe des Manuskriptlesens unterzogen. Dafür danke ich ihm ebenfalls sehr herzlich. Ein Dankeschön gilt auch Frau Sigrid Strauß-Morawitzky, Stegaurach, für ihre Hilfe bei der Druckvorbereitung.

Wichtig ist es mir, meine Dankesschuld noch bei allen abzutragen, die mir mit mündlichen wie schriftlichen Hinweisen weitergeholfen haben. Seien es Fachkollegen wie – jeweils stellvertretend für alle anderen – Dr. Johannes Mötsch, Weimar, Universitätslehrer wie Professor Franz Fuchs, Würzburg, oder historische Laien, wie Dieter Stasiak, Meuselwitz. Hierher gehört noch ein herzliches „Danke schön!“ an alle Kolleginnen und Kollegen in den Archiven. Nachdrücklich sei auch den Lesesaalaufsichten und Aushebern für Verständnis und stete Hilfsbereitschaft gedankt.

Schließlich darf ich besonders der Gesellschaft für fränkische Geschichte für die Aufnahme auch dieser Arbeit in die Reihe ihrer Publikationen und die Besorgung der Drucklegung Dank sagen. Dies ist nur mit großem Vertrauensvorschuß möglich und so nicht selbstverständlich.

Gewidmet ist die Arbeit dem am 19. September 1977 verstorbenen Genealogen und Heimatforscher Edmund Ries, Burgbernheim, der einst dem jungen Studenten der Geschichtswissenschaft mitgegeben hat, „man müßt' mal was über die Seckendorff machen. Das wird nicht einfach, aber es lohnt sich bestimmt“. Aus meiner Sicht hatte er recht – nun möge der Interessierte befinden, ob er sich dem anschließen kann.

Nürnberg, im August 2008

Gerhard Rechter